

2. Christtag 2022

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Aus dem Predigttext Mt 1, 1-17:

Dies ist das Buch der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. ...
Alle Geschlechter von Abraham bis zu David sind vierzehn Geschlechter. Von David bis zur
babylonischen Gefangenschaft sind vierzehn Geschlechter. Von der babylonischen Gefangenschaft
bis zu Christus sind vierzehn Geschlechter.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Die Einleitung in ein ganzes Evangelium ist der Predigttext. Dabei muss man wissen:
der/die/das wird eigentlich im Griechischen nicht verwendet. Steht es trotzdem da wie hier, so ist es
die ganz besondere Betonung: Das ist das Buch! Nicht ein anderes, nicht irgendeines, sondern das.
Und das ist auch nicht eines von vielen auf einem überschwemmten Markt, sondern es ist die
Auswahl, das Auserlesene.

Das ist es: Ich denke an meine Studentenzeit und an den vortrefflichen Mann, der damals im
Koffer im doppelten Boden Bibeln in die damalige Sowjetunion geschmuggelt hat. Paar Mal hat es
geklappt, aber eines Tages kam er nicht wieder, er war inhaftiert.

Es ist das Buch, es ist der Zugang zum Glauben – was natürlich auch heißt: Es gibt viel
Frömmigkeit, aber nur wenige, die die Bibel wirklich gelesen haben: nicht Ausschnitte, nicht
Abschnitte, sondern eben ganz.

Damit auch ganz deutlich: Es gibt eben auch viel Schwärmertum und viel Unkenntnis, so und
so: die uneingeschränkten Befürworter und die ewigen Kritiker...

Ein Urteil hast du eigentlich wirklich erst, wenn du sie kennst. Kennen wir sie? Ich hab mal
nachgerechnet, wieviele Bibeln ich im Laufe der Jahre in Kirchberg ausgegeben habe – wieviele
stehen mit zusammengeklebten Seiten noch im Schrank?

Frömmigkeit darf nicht Schwärmerei sein – schon Matthäus legt Wert auf Bildung. Dass du
einordnen kannst, was du da liest. Es ist ein von Menschen geschriebenes Buch, aber es gibt Zeugnis
über Gott und Glauben und Jesus Christus. Wir haben Gott nicht anders als in seinem Wort.

Ich denke an unser in Glaubensdingen so strenges Erzgebirge. Nur mit der Bibel kannst du
wirklich zwischen gut gemeinter Tradition und dem wirklichen Wort Gottes unterscheiden. Und: Was
da auch immer behauptet wird – es muss sich an diesem Buch messen lassen: nicht an einzelnen
Passagen, nicht an einzelnen Sätzen, sondern an diesem Buch.

Und mir fällt oftmals auf, dass die Bibel viel viel weiter ist als wir mit unseren Erklärungen: sei
es das geplante Opfer Isaaks auf dem Berg, sei es die Morderei unter Elias... Oder seien es die Hass-
Und Rache psalmen, die den Untergang des Feindes proklamieren.

Sie spiegeln nur in manchmal unerträglicher Weise wider, was Menschen aus dem Glauben
an Gott gemacht haben. Und Jesus selbst, dessen Geburtstag wir feiern, erklärt nicht nur einmal: Von
Anfang an hat Gott es anders gewollt. Nur eures Herzens Härte hat es dazu kommen lassen.

Somit das Erste in dieser Predigt: Wir feiern nicht nur die Geburt Jesu an diesem Tag,
sondern auch das Zeugnis von ihm, das zu einer befreiten Menschheit mit Stolz und Selbstachtung,
zu einer befreienden Botschaft führen will:

Dass wir aufrecht, mutig, gelassen und stolz uns von Gott wertgeachtet wissen.

Das zweite: Die ersten Verse des Evangeliums berichten von den Wurzeln. Ich persönlich
finde es schade, dass so wenig vom Alten Testament die Rede ist in großer Verkennung seiner
Botschaft.

Das wird vor allem immer von jenen betrieben, die die Bibel für ihre Zwecke benutzen und
missbrauchen wollen. Die Botschaft aber ist klar: Erzählt wird viel Geschichte des Volkes Gottes. Und
es werden auch viele Kämpfe und Auseinandersetzungen erzählt, auch das ist richtig. Und in diese

Abfolge hinein gehört dann auch noch die Verfolgung durch Herodes, die Flucht nach Ägypten und der Kindermord.

Aber all das wird auch richtig eingestuft. Und wird Schlimmes berichtet, so unter einem wichtigen Aspekt: „Ich erlebe meine Welt als einer, der an Gott glaubt.“ Da geht es nicht um die Frage, ob es gerechte oder ungerechte Kriege gibt, sondern es geht um die Frage: wie erlebe und erleide ich das im Glauben an Gott?

Da gibt es Deutungen ohne Ende. Ja, da gibt es auch Hassattacken – und nicht zu knapp – aber unter dem psychologisch wichtigen Aspekt: Da bringen Verzweifelte das, was sie empfinden, zu Gott. Und Gott hält das aus und letztlich verhindert genau das, dass diese Menschen ihren Hass auch ausleben...

Eine Frau bittet uns, mal unser Telefon zu benutzen. An meinem Zögern sieht sie, was ich denke: Ja klar sagt sie, ich hab selber eins, aber ich hatte so eine Wut,. Da hab ich es an die Wand geknallt. - ...und ich denke, gut, dass sie nur das Telefon genommen hat...

Matthäus nimmt bewusst Bezug zum Alten Testament. Hitler hat in der berühmtesten Sportpalastkundgebung das Alte Testament verhöhnt als eine Sammlung von Mörder- und Zuhältergeschichten. Dass er damit das Judentum im Herzen treffen wollte, muss ich nicht extra erklären.

Aber es trifft durchaus auch mich, wenn ich etwa erlebe, wie Geschichten etwa um die alte Esther verhimmelt werden; wenn es um Mägde geht, die der Hausherr anstelle seiner Frau zur Frau nimmt... - Das alles ist schlimme Menschheitsgeschichte, nicht Gottesgeschichte., Und liest du nach, so fällt dir auf, dass es nicht im Namen Gottes geschieht. Gott ist Liebe und nicht Herrschsucht und Hartherzigkeit...

...das schon steht auf den ersten Seiten der Bibel. Sprich: Was mit Jesus zu Weihnachten angebrochen ist, ist die Fortführung des liebenden Willen Gottes: Und Gott schuf dem Mann eine Gehilfin, die ihm gleich sei. Ist sie ihm gleich, so ist er ihr auch gleich und ihr Gehilfe.

Jesus fasst das dann zusammen im gemeinsamen Lastentragen – oder wie Paulus erklärt: Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat...

Ja, darauf legt Matthäus besonderen Wert in seinem Evangelium: wie Jesus die Fortführung der Liebe Gottes ist; wie Gott sein Heil unter die Menschheit bringt. Und darum fängt er ganz am Anfang an, bei Abraham.

Johannes, der andere Evangelist, begnügt sich nicht einmal damit, er beginnt ganz am Anfang: Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort...

Das alles mag uns heute nicht so wichtig erscheinen. Hätte man es ernst genommen, so wäre die ganze Propaganda des Nazi-Reichs wie ein Kartenhaus zusammengefallen. Und heute sind wir wieder knapp davor, so zu denken.

Es hat mich 1992 kurz nach der Wende schwer beeindruckt, als wir einen katholischen Priester in der Nähe von Nürnberg besucht haben und er mir erklärte: wir haben in Deutschland den 2. Weltkrieg nicht aufgearbeitet. Ich hab ihn damals nicht verstanden. Das war doch lang her, was ging das mich an? Aber er hatte Recht, wie ich heute feststelle. Los geht die Aufarbeitung, wenn man so will, zu Weihnachten.

Ein drittes im Bibeltext: Es ist nicht nur eine ermüdende Aufzählung von Namen und Bildern, die Matthäus bringt. Es ist schon auch faszinierend. Ich seh meine eigene Ahnenliste vor mir, die bis ins 16. Jahrhundert reicht, weil eine ledige Vorfahrin sie mit viel Einsatz erstellt hat...

Schau ich sie mir genauer an, bin ich verwundert, wo überall meine Wurzeln sind und mit wem alles ich verwandt bin. Ähnlich tut es also Matthäus. Er zeigt damit nicht nur Verbindungen auf; er zeigt auch auf, welche Ereignisse und Geschichten damit verknüpft sind, sprich: wie alles im Grunde so kommen musste:

Die Menschheit wusste nicht mehr weiter, aber Gott hat in Jesus einen Weg gefunden, der durch die Mauer ins Leben führt. Und schon wieder bin ich bei der Freiheit: Wer den Glauben mit Bandagen und Korsetts verbindet, der irrt.

Ich halte viel von sinnhaften Dogmen und finde in den lutherischen Bekenntnisschriften die Zusammenfassung für unseren Glauben. Da ist alles weise und wohl geordnet. Es ist eine Ordnung zur Freiheit: der Glaube hat mich frei gemacht – wie Paulus bekennt.

Alles, was dahinter zurückgeht, geht wieder in längst überwundene Zwänge hinein. Ich weiß, heute redet man viel von Toleranz. Ich betone immer wieder: Toleranz ist wunderbar. Aber tolerant sein kann wirklich nur der, der ein festes Fundament hat, auf dem er steht. Alle anderen geben nur denen Recht, die ihnen Recht geben.

Dabei noch mal das Tolle dieser Aufzählung: Matthäus schafft es durch die Auflistung lauter bekannter Namen, nicht von einer anonymen Frühzeit zu sprechen oder davon, dass alles sehr sehr lang her ist... Er nennt Stichworte, die du kennst und damit umzugehen weißt. Und das bringt dir die alte Geschichte gleich viel näher.

Ich hab mich über mdr-aktuell in den letzten Wochen immer amüsiert: Da wurde ein Krankenpfleger interviewt über das, was er sich wünscht. Und er erzählt, dass man doch mit der alten Witwe, die über 80 Jahre alt ist und im Krieg schon ihren Mann verloren hat usw. ... Wie alt muss doch gleich eine Witwe sein, die im Krieg ihren Mann verloren hat... - wer rechnet mal fix nach?

Ich mach mich über das Anliegen nicht lustig, aber schon darüber, dass diese Ansage vielleicht drei oder vier Wochen lang im Radio immer wieder kam. Hintergrund ist: da wird eine Geschichte erzählt, die einleuchtet und so nah erscheint, weil man die Zusammenhänge kennt. Und plötzlich rückt es in erreichbare Nähe... Und keiner kommt auf die Idee, dass das so gar nicht sein kann...

Oder vor Jahren im Kirchenchor das Hochzeitsbild einer Sängerin mit ihrem Mann in Uniform – und einer fragt: War das im 1. Weltkrieg?

Das also ist Anliegen von Matthäus: mit den Namen und Ereignissen deutlich zu machen: Hier geht es nicht um Geschichte, hier geht es schlicht und ergreifend um uns, um dich und mich! Weihnachten für dich.

Das vierte: Wie leben wir damit? Wer ist schon mal auf die Idee gekommen, die Namen seither aufzulisten. Wieviele Generationen hat es dazwischen schon gegeben? Wäre es nicht dran, das Ganze auch etwas aufzuhellen, um deutlich zu machen: Es liegt zwar auch 2000 Jahre zurück, aber es ist dennoch unsere Sache, unsere Geschichte, unser Heil, unsere Hoffnung!

Und nun ließe sich genauso alles an Verfehlung und an Missbrauch einfügen, an Peinlichkeiten und an Schuld. Und genau das würde – umgekehrt sozusagen – genauso verdeutlichen, wie sehr wir diesen Jesus brauchen: Wie er seinerzeit kommen musste, so ist er gleichermaßen unsere Hoffnung und unsere Rettung.

Wer beklagt, heute wäre alles viel schlimmer als damals, dem entgegne ich: Nein, nicht schlimmer, nur die Methoden und Möglichkeiten, unsere Welt zu zerstören, uns selbst zu zerstören, sind enorm gewachsen. Damals waren die Kriegstreiber andere: Echnaton oder Nebukadnezar oder Tiglatpileser oder Kyros oder Alexander der Große oder Nero...

Heute sitzen die Kriegstreiber in Rußland und nicht weniger in Amerika; und heute gibt es auch nicht gute und böse Bomben... Und heute gibt es gleichermaßen Menschen, die sich unendlich nach Frieden und Erfüllung und Weihnachten sehnen.

Und heute ist es dran, unbedingt dran, Weihnachten nicht als Weihnachtsmärchen, wie es in Kirchberg oft heißt, sondern als Heil für die kleine und große Welt zu erfassen.

Und darum ein Nachwort: Weil es so ist, weil wir dieses Fest so sehr brauchen, darum sollten wir unbedingt darauf aus sein, Weihnachten in unserer Welt, in unseren Dörfern und Städten wirklich werden zu lassen:

Nicht die Anprangerung und Sensation, dort ist wieder ein Missbrauch und da auch und da auch, sondern vielleicht mal im Gegenteil: Es gibt so viel unendlich Gutes und Wundervolles, was Christen unter uns schaffen:

in unseren Chören, um andere Menschen ein wenig froh zu machen,
die Besuche und netten Worte,
die Hilfsbereitschaft und die vielen im Ehrenamt,

die Anerkennung von vielen Dingen, die täglich unser Leben reich machen und die wir gar nicht mehr bemerken – wie so oft, was geschieht und gut getan wird, sieht man meist erst, wenn es einer nicht mehr tut – also Weihnachten heißt,

, ...das mal wieder mehr zu sehen und wahrzunehmen, was alles, etwa in unserer Gemeinde, in unserer Stadt, selbstverständlich stattfindet...

Weihnachten ist die Achtung all derer besonders, die sonst keine Beachtung erfahren. Und sei es, dass wir uns dazu bücken müssen

Weihnachten ist das Hervorheben besonders von all dem, was unter uns an Gutem ist. Wie reich Gott uns beschenkt, uns, seine Gemeinde...

Gottes Sohn kommt in die Welt – auch zu uns. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Fürbitte Weihnachten

Herr, wir bitten dich um ein rechtes Fest, das über diese Tage hinausreicht.

Wir bitten dich um Versöhnung, da wo Streit ist,, wo Kriege herrschen;

um Liebe, wo sie erloschen ist;

um Vergebung, wo Fehler trennen wollen;

um neues Vertrauen, wo es schwer geworden ist;

um Fröhlichkeit, wo Sorgen uns umwölken;

um Gelassenheit, wo wir Angst bekommen;

um Zutrauen, wo sich Ängstlichkeit ausbreitet;

um Glauben, der es uns ermöglicht, auch nach dem Fest die Freude zu bewahren,

die du in unsere Welt, in unser Leben gebracht hast.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen.